

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Nicht-
verfahrs, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Nachträge wird
keine Gewähr übernommen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland, Verkehr M. 1.90
inkl. Postbestellgeld.

Verlagsvernehmen: Der Ver-
leger hat in Neuenbürg die
Verlagsanstalt eingerichtet.
Druckerei Nr. 24 bei der
D. M. Druckerei Neuenbürg.
Verlagsnummer:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 28.

Neuenbürg, Montag den 4. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (WZB.) Amtl.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht v. Bayern:

An der flandrischen Front kam es am Nach-
mittag zwischen dem Houthousterwald und der
Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auch in der Gegend von Lens, beiderseits
der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die
Feuertätigkeit zeitweilig auf. Bei Monchy wurde
ein harter Erkundungsangriff der Engländer ab-
gewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:
und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Am Duse-Aigue-Ranal liegen die Franzosen
bei einem geschickten Unternehmen Gefangene
in unserer Hand. Längs der Ailette, im Ab-
schnitt von Reims, auf den Maashöhen und
am Hartmannswillerkopf vielfach lebhaftes Ar-
tillerietätigkeit.

Unsere Infanterie brachte von Erkundungen
auf dem Oisuser der Maas und nördlich von
Badonvillers etliche französische Gefangene ein.

Italienische Front:

Lebhafte Feuerkämpfe auf der Hochfläche von
Alago.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Febr., abends. (WZB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 2. Febr. (WZB. Amtl.) Nicht unter
der englischen Ostküste wurden durch unsere U-Boote
bei harter Bewachung und Gegenwirkung kürzlich
3 Dampfer, sowie der englische Schlepper „Desire“
mit zwei Motorbooten versenkt. Die Dampfer
waren fast durchweg tiefbeladen, einer von ihnen
mit Holz.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 3. Febr. (Amtl.) U-Bootserfolge
auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18000 Brutto-
registertonnen. Die Schiffe waren fast alle tief be-
laden und wurden zum größten Teil im Narmel-
kanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer
Frachtdampfer in gewandtem Angriff aus einem
Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt
konnte der englische Dampfer „Hunsgröve“ (3062
Tonnen) werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Siegeskraft bis ans Ende.

Noch immer gibt es bei uns daheim Leute, die
sich nicht bewußt werden können, was das deutsche
Volk in Wehr und Waffen draußen auf den
Schlachtfeldern, auf und unter der Erde, in den
Läften, auf und unter dem Wasser leistet. Ver-
möchten wir mit den Augen künftiger Geschlechter,
aus dem Abstände, der dann für ein endgültiges,
über den Ererbissen von heute stehendes Gesamt-
urteil gewonnen ist, auf die Groß- und Siegestaten
unseres Heldenvolkes zu schauen, könnten wir uns
mit der Größe der Bewunderung erfüllen, mit der
unsre Nachkommen, unsre Kindeskinder, dereinst auf
unser heutiges Volk's ruhmreiche Kriegserungen-
schaften wie auf erstauulichste Wunder zurückschauen
werden, so könnte es jetzt in Deutschland nur noch
ein einziges Gefühl, das des Siegerstolzes, nur noch
ein Bewußtsein, das der Siegeskraft, geben, die
ausreicht, fast eine ganze Welt zu überwinden.
Dann könnte nirgends mehr Niedermacherei wuchern,
nirgends mehr für Schwarzrede Raum bleiben.

Trotz der geradezu riesenhaften Zahlenüber-
macht unsrer Feinde ringsum, haben wir es dahin
gebracht, die größten Heere, die jemals in einem
Kriege ins Feld gestellt wurden, die Russlands, so
zu besiegen, daß dessen gegenwärtige Machthaber
sich von ihren Bundesgenossen loszuziehen mußten und
nun in Brest Litowsk über einen Sonderfrieden
verhandeln. Von der Dampfwalze, die ihren ver-
meintlichen Siegesweg erst vor Berlins Toren be-
schließen wollte, sind nur noch Trümmer vorhanden.

Und wie sieht es mit Frankreich aus? In der
ersten der Pariser Monatschriften, in der „Revue
des deux mondes“, die bisher die größte Sieges-
zuversicht zur Schau getragen hatte, fand sich kürz-
lich das Geständnis, daß Frankreichs Beherrlichkeit
und Selbstvertrauen verfallen, daß die Kriegsunfähig-
keit in der französischen Armee zum Durchbruch
gelange. In einem angehenden englischen Blatte
stellte ein Rückblick auf 1917 fest, daß dieses Kriegs-
jahr nur ein Jahr der Enttäuschungen gewesen sei,
daß eine Entscheidung, wenn sie überhaupt möglich
gewesen wäre, sich in diesem Jahre hätte vollziehen
müssen, da die Kampfkraft des englischen Heeres
ihre Höhe erreicht hatte. Daraus läßt sich schließen,
daß Englands militärische Kräfte im Absteigen be-
griffen sind.

Lord George, Englands starker Mann, hat in
seiner letzten Rede gesagt: „Wir wollen bis zum
Untergange an der Seite der französischen Demo-
kratie stehen“. Bis zum Untergange! Wer von
uns dachte an Untergang! Im Gegenteil, so über-
stark sind heute unsre Kriegs- und Siegeskräfte,
daß sie bis ans Ende ausreichen, bis zu dem Ziele
des Sieges- und Sühnefriedens, das alle unsre
berufenen Führer, zuallererst Hindenburg und Luden-
dorff, gestiftet haben. Vermöge unsrer Siegeskraft,
die bis ans Ende reicht, werden wir auch, wie den
Russen, den beiden europäischen Westmächten noch
das Rückgrat brechen, werden wir kämpfen, „bis
wir“, wie jüngst unser Kaiser im Westen gesagt
hat, „mit eiserner Faust und mit blühendem Schwert
die Pforten eingeschlagen haben bei denen, die den
Frieden nicht wollen“.

Rundschau.

Nach holländischen Zeitungsberichten aus London
herrscht nicht nur in England ein unbeschreib-
licher Jubel über die Arbeitseinstellungen in
Deutschland, sondern man spricht in England auch
bereits von der großen Revolution in
Deutschland, welche die deutsche Regierung
zwingen werde, unter jeder Bedingung den Frieden
mit England, Frankreich, Italien und Amerika ab-
zuschließen. Ganz so dumm, wie diese Rundgebungen
es zeigen, sind nun allerdings einzelne Londoner
Zeitungen nicht, sie machen vielmehr darauf auf-
merksam, daß sich durch das Ausschalten Russlands
die militärische Lage Englands und Frankreichs sowie

auch Italiens sehr verschlechtert habe und daß es
zweifelhaft sei, daß die Revolution der deutschen
Arbeiter an dieser Lage etwas ändern werde.

Berlin, 2. Febr. Das heutige Streikbild ist
noch günstiger als das gestrige. Die Zahl der
Streikenden ist etwa um 20 Prozent vom Hundert
geringer als gestern. Auch die Stimmung ist ruhiger
und vernünftiger. Es mehren sich die Fälle daß
die Unterführer Fühlung suchen mit den Arbeitgebern.
Am Montag wird die Aufnahme der Arbeit in
größeren Umfang wieder erwartet. Auch im Reich
ist ein Abnehmen des Streiks zu bemerken, so in
Altona, Bremen und Hamburg. Nur in Jena hat
sich der Streik auf zwei Drittel der Arbeiterschaft
ausgedehnt. In Magdeburg und Ludwigshafen ist
die Arbeit wieder aufgenommen. In Essen hat die
ohnehin geringe Ausstandsbewegung weiter abge-
nommen.

Köln, 2. Febr. Die „Köln. Jg.“ meldet:
Deute morgen ist den hiesigen Werken von sämt-
lichen Arbeitern die Arbeit wieder aufgenommen
aufgenommen worden, so daß die Ausstandsbeweg-
ung als beendet angesehen werden kann. — Im
Ruhrbezirk weist die Lage gegen gestern keine we-
sentliche Veränderung auf. Ein weiterer Rückgang der
Ausständigen ist zu erwarten, nachdem auch die Be-
legschaften der Zeche Scharnhorst und Gneisenau
beschlossen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.
In der Eisen- und Stahlindustrie des hiesigen Be-
zirks sind Arbeitseinstellungen überhaupt nicht zu
verzeichnen.

Kiel, 2. Febr. Auf den hiesigen Werften haben
gestern die Streikenden bis auf einen geringen Rest
die Arbeit wieder aufgenommen.

Berlin, 2. Febr. Außer dem Abg. Pittmann
von der unabhängigen Sozialdemokratie ist noch eine
ganze Anzahl weiterer Personen verhaftet worden.

Berlin, 2. Febr. (WZB.) Der erste Fall,
der vor dem außerordentlichen Kriegsgericht für
Berlin III zur Verhandlung kam, betraf den 30jährigen
Dreher Heinrich Schulze. Der Angeklagte hat am
29. Januar, vormittags 6 Uhr, am Bahnhof Nei-
nidendorf-Rosental an die mit der Bahn ankommenden
Arbeiter, die in die Fabrik gehen wollten,
Zettel verteilt, die zum Streik aufforderten. Der
Berichtshof verurteilte dem Angeklagten mildere
Umstände und erkannte wegen verjüngten Landes-
vertrags auf 4 Monate Zuchthaus, die in 6 Monate
Gefängnis umgewandelt wurden. Der Angeklagte
wurde in Haft behalten.

Duisburg, 2. Febr. (WZB.) Der Vorstand
des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands
erließ einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem mit
Befriedigung darauf hingewiesen wird, daß im Ver-
hältnis zur Gesamtzahl im Reich nur ein kleiner
Bruchteil Pflichtvergessener die Arbeit niederlegte.
Durch die Streiks würden weder die Arbeiterinter-
essen gefördert, noch die Versorgung mit Lebens-
mittel gebessert, sondern eher verschlechtert. In der
Stunde, da das Vaterland von allen Seiten bedroht
sei, sei der Streik ein Verrat an der Heimat wie
an den Söhnen und Brüdern an der Front. Ihnen
sei es die Heimat schuldig, alle Kräfte in den Dienst
der Produktion zu stellen, damit sie nicht wehrlos
den Feinden gegenüberstehen. Der Aufruf schließt
mit der Aufforderung an die Mitarbeiter, Kollegen
und Kolleginnen, in ihrem eigenen Interesse wie
bisher auch in Zukunft ihre Pflicht zu tun und auch
später allen Putz- und Streikversuchen mit Energie
entgegenzutreten.

Mannheim, 1. Februar. Der stellv. komm.
General des 14. A.R. hat heute durch Anschlag an
den Plakatsäulen hier einen Aufruf erlassen, in dem
darauf hingewiesen wird, daß die Arbeiter sich
täuschen, wenn sie glauben, durch Einstellung ihrer
Tätigkeit dem Frieden zu dienen. Der Aufruf
betont, wie unsere Feinde jubeln und wie der eng-
lische Minister schon von einer inneren Revolution
bei uns spreche. Der stellv. komm. General sagt



in dem Schlusswort seines Aufrufs an die Arbeiter: Es kann Euer Wille nicht sein, den Arm des kämpfenden Bruders zu lähmen, den Mut des schon geschwächten Feindes wieder zu beleben. Noch ist die Zahl unserer Gegner übergroß. Noch zielen sie alle unverhüllt auf das Herz des deutschen Volkes, auf sein wirtschaftliches Leben, das allein uns alle ernährt. Deshalb: Bleibt treu Eurer Bruderschaft, lebet zum Werke zurück.

Mannheim, 2. Februar. Die Ausständigen stimmten in ihrer heutigen Versammlung, die von 4000 Personen besucht war, dem Vorschlag des Aktionsausschusses, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen in großer Mehrheit zu. Der Reichstagsabgeordnete Geel hob hervor, daß man sich entschlossen habe, die Bewegung auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung abzubrechen, man werde aber den Erfolg Gemein bei Fuß abwarten.

Breslau, 2. Febr. (WZ.) Nachdem in verschiedenen Werken Breslaus am 1. Februar eine teilweise Arbeitseinstellung erfolgt war, ist bereits am 2. Februar fast vollständig die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Köln, 2. Febr. Die Köln. Ztg. meldet von der französischen Grenze: Der Sonderberichterstatter des Journal fährt in einem Telegramm vom 26. Jan. aus, daß in Petersburg ein vollständiges Chaos herrsche. Die Bolschewiki seien einzig darin, gegen alle Parteien ihre Herrschaft zu behaupten, und ihr Ziel sei, nicht allein Rußland, sondern der ganzen Welt ihren Willen aufzuzwingen. Man habe keine Vorstellung von der Einfachheit und der Zusammenhängigkeit ihrer Ansprüche. Sie fahren fort, sich an Worten zu berauschen, ohne zu bemerken, daß alles rings um sie zusammenbrüche. Dann fährt der Berichterstatter fort: Nur in einem Punkt scheinen sie sich nicht völlig einig zu sein, in bezug auf den Frieden. Die einen scheinen entschlossen, Frieden zu schließen, welcher Art auch die Bedingungen der Mittelmächte seien, andere finden die von Berlin entwickelten Forderungen unannehmbar und wollen den deutsch-österreichischen Imperialisismus den heiligen Krieg des Proletariats erklären. Seit langem schon nimmt man an den Ereignissen der Unterhandlungen in Brest-Litowsk gar kein Interesse mehr. Man hat sich in dieser Hinsicht in alles ergeben.

Basel, 2. Febr. Der russische Mitarbeiter des Berner Band meldet: Der Petersburger Nowaja Schina wird aus Kiew gedruckt, daß das Verhältnis zwischen dem Bolschewikkommisariat des westlichen Gebiets und den Weiskrüssen sich außerordentlich zuspitzt und daß blutige Zusammenstöße erwartet werden. Die Stimmung in Kiew ist sehr unruhig. (WZ.)

Basel, 2. Febr. Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Die Nowaja Schina berichtet, daß neben den Vertretern Bessarabiens auch die Vertreter der autonomen Republiken Sibiriens, Turkestan und des Dongebietes nach Brest-Litowsk abreisen werden. Es sollen auch Vertreter Persiens auf dem Wege dahin sich befinden. (WZ.)

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl

109

(Nachdruck verboten.)

Denn diese winzige Summe reichte eben hin, die bis heute aufgelaufene Gasthofsrechnung zu bezahlen. Wenn es ihm nicht gelang, sofort eine Erwerbsquelle zu finden, würde er in demselben Augenblick, wo man ihm diese Rechnung präsentierte, als ein obdachloser Bagabund auf der Straße liegen. Und es gab keinen Menschen, an den er sich hätte um Beistand wenden können. Das Land, in dem er sich befand, mochte in Wahrheit sein Vaterland sein. Dadurch aber wurde nichts an der Tatsache geändert, daß es für ihn heute ein fremdes Land war, in dem er fast so hilflos und verloren war wie in einer afrikanischen Wüste. Er war völlig un vertraut mit den Verhältnissen, von denen er nur wußte, daß sie in allem und jedem gänzlich verschieden waren von denen, in denen er bisher gelebt hatte, und er kannte niemanden, von dem er sich hätte beraten lassen können. Der erste Gedanke, der ihm durch den Kopf ging, war natürlich der Wunsch, nach Amerika zurückzukehren. Auch wenn seine alte Stellung für ihn verloren war, er würde dort immerhin Aussichten gehabt haben, eine andere zu finden, und gute Freunde, die ihn während der Zeit des Suchens nicht zugrunde gehen ließen. Aber wie sollte er es anfangen, den Rückweg über den Ozean zu machen, da er doch nicht einmal mehr Geld genug besaß, um auch nur in eine Hafenstadt zu gelangen, in der er sich vielleicht als Heizer oder Kohlenzieher auf einem Amerikadampfer hätte verdingen können! Es blieb nichts anderes übrig, als sich hier in Berlin nach einer Verdienstmöglichkeit umzusehen. Und er durfte sich durch seine Niedererschlagenheit

Frankfurt, 2. Febr. Die Hess. Ztg. meldet aus Bern: Ueber den italienischen Angriff veröffentlicht der Bund eine längere Auslassung seines militärischen Mitarbeiters, die in der Schlussfolgerung gipfelt: Der deutsche Aufmarsch zur zweiten großen Offensive im Westen wird durch die italienische Aktion eher beschleunigt, als gehemmt, und der Krieg aufs neue dem Austrag mit dem Schwerte nahegestellt. Unter anderem sagt er: Gelingt es den Italienern, sich an der Brentaklamm Luft zu machen und zu Angriffen überzugehen, die die österreichische Front in Atem halten, so stellen sie dadurch nicht die militärischen Erfolge der Mittelmächte am Piavice und in der Brentaebene in Frage, wohl aber ihre politischen Ansprüche erneut zur Erörterung.

Basel, 2. Febr. „Daily Mail“ und die „Morningpost“ schreiben, daß dem Unterhause im Februar eine neue Kriegskreditvorlage zur Fortsetzung des Krieges zugehe. Beide Blätter, ebenso „Daily Chronicle“ betrachten die ganze Friedensanregung der Berliner und Wiener Reden als durch die Pariser Konferenz für abgetan.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Haag: Hier ist die von neutraler Seite stammende Nachricht eingetroffen, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegsschiff das von einigen Torpedojägern begleitet war, in der Nähe des Kriegshafens im Firth of Forth auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Anhäufung der Weizenvorräte in Australien. In der Festlands-Ausgabe der „Daily Mail“ vom 21. Jan. wird aus Sidney berichtet: Die Aussichten für das australische Weizengeschäft sind sehr düstere. Hughes erklärte, daß die augenblicklichen Vorräte nicht in fünf Jahren über See gebracht werden können. Sachverständige schätzen, daß 100 Mill. Bushels noch von den letzten beiden Jahresernten unverkauft sind, während die einkommende Ernte auf 120 Mill. Bushels geschätzt wird, von denen nur 40 Mill. für Australien gebraucht werden werden. Also droht Weizen etwas Unverkäufliches zu werden. Die Regierung von Neusüdwales erwägt, die Bauern darin zu unterstützen, daß sie sich auf Viehzucht verlegen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Februar. Seine Majestät der König hat den Wunsch ausgesprochen, daß sein 70. Geburtstag, dem Ernst der Zeit entsprechend, nur durch erste Feiern und Zusammenkünfte und nicht durch festliche Veranstaltungen begangen werde. Auch bittet der König, mit Rücksicht auf die starke Belastung der Post, von der Uebermittlung von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen möglichst abzusehen.

Stuttgart, 3. Febr. Der Zug D 60 München-Ulm wird vom 5. Februar an und der Zug D 19 Ulm-München vom 6. Februar an wieder ausgesetzt.

nicht abhalten lassen, sofort mit dem Suchen zu beginnen.

In der Erinnerung an das freundliche Wohlwollen, das ihm gestern der biedere Handwerksmeister gezeigt hatte, machte er sich zunächst auf den Weg zu diesem. Er wurde auch mit Freundschaft empfangen; aber der Mann setzte sofort eine ganz andere Miene auf, als Herbert ihm der Wahrheit gemäß sein Erlebnis bei dem Patentanwalt erzählte.

„Ihre Erfindung ist also in Wirklichkeit eine alte Sache?“ sagte der Mann, indem er ihn mit einem mißtrauischen Blick musterte. „Nun, dann kann ich ja froh sein, daß ich nicht darauf hereingefallen bin, mich mit der Geschichte zu befassen und Ihnen einen Vorstoß darauf zu zahlen, wie es beinahe schon meine Absicht gewesen war. Aber ich weiß nicht, was Sie unter solchen Umständen noch von mir wollen!“

Herbert Vohberg schilderte ihm seine Lage und die Notwendigkeit, sich durch irgendeine Tätigkeit die Mittel zur Heimreise zu erwerben; aber der Mann, der offenbar sehr geneigt war, ihn für einen Hochstapler und Schwindler zu halten, und der es augenscheinlich lebhaft beehrte, ihm die Empfehlung an den Patentanwalt gegeben zu haben, suchte nur die Achseln.

„Da weiß ich Ihnen nicht zu raten. Wenden Sie sich doch an den amerikanischen Vorkäufer oder an das General-Konsulat. Wir haben unter unseren Einheimischen schon so viel Arbeitslose und Hilfsbedürftige, daß man nicht verlangen kann, wir sollten uns auch noch um mittellose Ausländer kümmern, die sich durch eigene Leichtfertigkeit oder dergleichen in eine Notlage gebracht haben!“

Gleichzeitig gab er dem Besucher ziemlich unzweideutig zu verstehen, daß er keine Zeit habe, sich weiter mit ihm zu befassen. Und Herbert entfernte sich mit der Gewißheit, daß seine

Stuttgart. Die Kriminalpolizei hat Mitte Januar auf dem Untertürkheimer Güter-Bahnhof rund 100 Zentner Dörrobst, 22 Zentner Erbsen und 8 Zentner Weisfloren, die im Auftrage eines Kölner Großkaufmanns aufgelauft und von hiesigen Händlern im Eisenbahnwagen zur Beförderung in eine westfälische Stadt verladen worden waren, beschlagnahmt und der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt.

Heilbronn, 1. Febr. In dem Gemüts-Heiliger Nordprozess wurde der Angeklagte Karl Ricker von Neckarwestheim wegen vorsätzlicher Tötung mit Ueberlegung (Mord) zum Tode verurteilt. Die Geschworenen empfahlen ihn der Gnade des Königs.

Ulm, 31. Jan. Die 32 Jahre alte Kaufmannsweibchen Babette Raul in Neu-Ulm hat sich am 11. Jan. mit ihrer acht Jahre alten Tochter von zu Hause entfernt und ist bisher nicht heimgekehrt. Es wird vermutet, daß die zur Schwermut geneigte Frau samt dem Kinde den Tod in der Donau gesucht hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Gefreite Emil Paik, Bädermeister hier, wurde für Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Derselbe ist auch Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille.

Pforzheim, 3. Febr. In den letzten Tagen starb hier ein bekannter und angesehener Handwerker, Schreinermeister Jakob Brand, ein Veteran von 1870/71, welcher zum Weltkrieg nicht weniger als 9 Söhne im Alter von 20 bis 44 Jahren gestellt hat, die sich den verschiedensten Berufen gewidmet hatten. Soviel bekannt, leben sie alle noch; doch ist einer von ihnen Invalide geworden und ein zweiter in französische Gefangenschaft gefallen.

Zur Verarbeitung von Gemüse und Obst. Durch eine amtliche Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über die Verarbeitung von Gemüse und Obst werden die beiden bisher hierfür geltenden Verordnungen, deren Bestimmungen im wesentlichen gleich lauteten, zusammengesamt und in einigen Teilen geändert. Die Notwendigkeit einer Änderung ergab sich zunächst daraus, daß die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. und die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung m. b. H. mit dem 1. Jan. d. Js. in Liquidation getreten und ihre Geschäfte von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H., übernommen sind. Weitere Änderungen von allgemeiner Bedeutung sind: Nach der neuen Verordnung sollen künftig die konservierten Gurken aller Art, um den im Handel mit ihnen hervorgetretenen Preistreibern zu begegnen, bewirtschaftet werden und zwar wie das Sauerkraut unter Aufsicht der Geschäftsabteilung der Reichs-

Geschichte nicht danach angetan sei, irgendeins fremden Menschen Mitleid oder Teilnahme zu erwecken. Sich an den hingeworfenen Rat des Handwerksmeisters klammernd, wie ein Ertrinkender in Todesnot nach einem treibenden Strohhalm greift, fragte er sich wirklich nach der Bohnung des Vorkäufers durch. Aber die Antwort, die er in seiner Kanzlei erfuhr, war beinahe noch schroffer als die von seiten des Meisters.

„Wir könnten alle Tage Tausende ausgeben, mein Bester, wenn wir jedem in Schwierigkeiten geratenen Amerikaner mir nichts dir nichts die Mittel zur Heimreise geben wollten! Sie sind ja jung und gesund genug, um zu arbeiten. Und für einen, der den ernstlichen Willen dazu hat sich durchzuhelfen, findet sich immer irgendeine Beschäftigung!“

An dem ernstlichen Willen fehlte es Herbert Vohberg wahrhaftig nicht. Aber so leicht, wie der Kanzlist gemeint hatte, schien es doch nicht, in der Kleinstadt die Mittel für den Lebensunterhalt aufzubringen. Als der unglückliche junge Mann zwei Tage lang durch die Straßen geirrt war und an unzähligen Stellen seine Dienste angeboten hatte — als Kommis, Buchhalter, Schreiber, Bote, Hausknecht —, und als er überall nur dieselbe kurze Zurückweisung erfahren hatte, da er weder Zeugnisse vorlegen, noch sich auf eine Empfehlung berufen konnte, war er mit seinen körperlichen Kräften wie mit seiner seelischen Widerstandsfähigkeit beinahe zu Ende. Er wagte sich kaum noch in seinen Schlaf zurück, weil er immer fürchtete, daß man ihn anhalten und die Bezahlung der Rechnung von ihm verlangen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kette für Gemüse und die von den Kriegsgesellschaften von ihnen beauftragte Abgabe keine besondere Beachtung erlangende. Daraus ergab sich die Preisüberschreitung der neuen Verordnungen festgelegten gleichartigen Erzeugnisse, die die höchsten durch die neue Verordnungen festgelegten Preise für alle Hersteller zu decken verschlossen sind. 10 Doppelzentner der Verordnung unterliegen für den Verbrauch wie nach § 8 Nr. 1916, bei Übergang von Vorschriften der Verordnung das Gemüse für den Haushalt in luftdichten Glasgefäßen oder in von Sauerkraut für Fleisch- und Krantenan als 10 Doppelzentner

Köln, 1. Febr. Kriegsgericht Köln ist Bernhard Hammer-Müller vorzeitig hat, wegen verurteilten Verhaftungshaft verwurteilt. Anstand ist in Bet bisher unbestraft ist hat.

Ein Kassenwager Berlin, der vom Strafe kam, hatte Strafe kurzen Aufschub in das Haus h Dieb den Wagen, für mit, bemächtigte für 100000 M. Papiere wieder ab und ver

Zeichen der Kirche wird von und dann wieder geschlossen — wegen Klartücken und Ker

Das erweiterte Wette hat, einem Cotenburger Schaufeldrigen Fleischhacker Künstler vor einiger

Erre

Roman v Er gönnte einen Bissen trocken in diesem Fall seiner Vorkaufst m digen zu können. Größtes die Frag leicht besser sein durch einen Spru Spree diesem qual Stande ein Ende z Daß er den während dieser be lung geschenkt hat genug. Auf die nicht verborgen bl zeit Außerordentl Als er am dritten schlaflosen Nacht er ausschließlichen Wä der lebhafteren B ch plötzlich von Aufregung umbrä ratter höchster Laujende, in dere Willen fortgerissen einzigen Gedanken vor dem alles zur Interessen und ihr In der ersten H griffen, daß dieser Lande galt, und da gemeinschaftlichen Liebenartigen B leiteten Menschen g

igei hat Mitte
üter-Bahnhof
gentner Erben
Aufträge eines
nd von hiesigen
Beförderung in
den waren, be-
Bewirtschaftung

n Gemäßig-
Angeklagte Karl
en vorläufiger
zum Tode ver-
urteilt ihn der

re alte Kauf-
en-Ull hat sich
e alten Tochter
er nicht heimge-
zur Schwermut
Tod in der

gebung.

Emil Fair,
erkeit vor dem
II. Klasse aus-
er der Silbernen

den letzten Tagen
mer Donnmertel,
ein Veteran von
nicht weniger als
Fahren gestellt
rufen genötigt
alle noch; doch
orden und ein
ist gefallen.

Gemüse und
ung des Staats-
über die Ver-
werden die beiden
ungen, deren Be-
lauteten, zu-
geändert. Die
ab sich zunächst
für Sauertraut
für Weinobst
dem 1. Jan.
ihre Geschäfte
Obst, Geschäft-
find. Weitere
ntung sind: Nach
die konservierten
andel mit ihnen
begegnen, be-
das Sauertraut
ung der Reichs-

l, irgendeines
Teilnahme zu
enen Rat des
ie ein Ertrin-
n treibenden
rtlich nach der
Aber die Ab-
erfuhr, wor
on seiten des

nde ausgehen.
in Schwierig-
ichts die nicht
wollten! Sie
m zu arbeiten.
en Willen dazu
immer irgend-

hlt es Herbert
so leicht, wie
es doch nicht,
den Lebens-
er unglückliche
ch die Straßen
en seine Dienst-
s, Buchhalter,
und als er
erkung erfahren
egen, noch sich
te, war er m
seiner feilschen
de. Er wagte
zurück, weil er
halten und die
hm verlangen

stelle für Gemüse und Obst. Bisher hatten sodann die von den Kriegsgesellschaften für die Erzeugnisse der von ihnen beaufsichtigten Betriebe festgesetzten Absatzpreise keine Geltung für die daneben in den Verkehr gelangende freie Ware anderer Herkunft. Daraus ergab sich die Möglichkeit von Schiebung und Preisüberschreitungen. Daher sollen nach § 2 der neuen Verordnung die von den zuständigen Stellen festgesetzten Absatzpreise auch beim Verkauf gleichartiger Erzeugnisse aus nichtbeaufsichtigten Betrieben die Höchstgrenze bilden. Außerdem wird durch die neue Verordnung der Kreis der beaufsichtigten Betriebe, die sich mit der Verarbeitung von Gemüse beschäftigen, erweitert: In Zukunft sollen alle Hersteller von Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen und die Hersteller von Rohgemüse, deren Jahreserzeugung mehr als 10 Doppelzentner beträgt, den Bestimmungen der Verordnung unterliegen. Die Verarbeitung von Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt ist frei und zwar bei Gemüse jeder Art, nicht mehr bloß, wie nach § 8 der Verordnung vom 5. August 1916, bei Dergemüse. Die Befreiung von den Vorschriften der Verordnung tritt auch dann ein, wenn das Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt in luftdicht mit Gummiringen verschlossenen Glasgefäßen oder, wie z. B. bei der Herstellung von Sauertraut für den Haushalt in Wohlthatigkeits- und Krankenanstalten, in Mengen von mehr als 10 Doppelzentner verarbeitet wird.

Dermisches.

Köln, 1. Febr. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht Köln ist heute vormittag der Dreher Bernhard Hammer, der ohne Erlaubnis Flugblätter verteilt hatte, mit beschleunigtem Verfahren wegen verachteten Landesverrats zu einem Jahr Festungshaft verurteilt worden. Als mildernder Umstand ist in Betracht gezogen worden, daß er bisher unbestraft ist und den Feldzug mitgemacht hat.

Ein Kassenwagen der Firma Aschinger in Berlin, der vom Hofbräuhaus in der Leipziger Straße kam, hatte von dem Hause Saarbrücker Straße kurzen Aufenthalt. Nachdem der Kassenbote in das Haus hineingegangen war, öffnete ein Dieb den Wagen, stieg ein, fuhr ein Stück Weges mit, bemächtigte sich einer Geldtasche, die für 80000 Mk. Papiergeld enthielt, stieg unbemerkt wieder ab und verschwand mit der großen Beute.

Zeichen der Zeit. Die Männer Frauenkirche wird vom vormittags 1/11 Uhr bis 4 Uhr und dann wieder nach dem Mittagsgottesdienst geschlossen — wegen der häufigen Diebstähle von Altartischen und Kerzen in den Kirchen.

Das verwettete Schwein. Eine zeitgemäße Wette hat, einem Stockholmer Blatt zufolge, der Götterburger Schauspieler Gösta Björkman mit einem hiesigen Fleischermeister abgeschlossen. Als der Künstler vor einigen Tagen in den Laden des

Schlächters trat, geriet er mit letzterem in ein Gespräch, in dessen Verlauf er die Wette einging, in Brad und weißer Binde, auf dem Kopf den Zylinder, ein Schwein vom Schlachthaus nach der Markthalle zu fahren. Der Fleischer seinerseits versprach ihm das Tier umsonst zu überlassen, falls er sein Wort wahr machen sollte. Herr Björkman aber hatte es ernst gemeint und tat wie er gesagt hatte. Unter dem hellen Gelächter der ganzen Stadt, für die diese Wette das Gespräch des Tages war, fuhr er unbeirrt sein Schwein nach der Markthalle. Dort ließ er es sich auf die Schulter und trug es unter dem Beifallsgeklatsche der Passanten bis zum Stande des Reggers, der es ihm nun wohl oder übel überlassen mußte!

Lezte Nachrichten u. Telegramme.

Brest-Litowsk, 3. Febr. Staatssekretär v. Kühlmann und Minister des Äußern Graf Czernin begaben sich heute nachmittag mit Begleitung zu kurzem Aufenthalt nach Berlin.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt redaktionell: Wir haben gesehen, wie die Maximalisten durch ihre langen Reden vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in Brest-Litowsk Obstruktion zu machen versuchten. Das deutsche Volk muß mit der Möglichkeit rechnen, daß diese Taktik wird beibehalten werden, und es wird sich zu fragen haben, ob und welchen Wert Deutschland auf den Friedensschluß mit Nordrußland legen muß. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das bolschewistische Regiment Nordrußland einem völligen Ruin überliefert hat, nicht nur in politischer, sondern auch in ökonomischer Beziehung. Jeder Soviet in jeder Stadt und in jedem Dorf regiert seinen Kreis nach eigenem Gutdünken und betreibt mit Erfolg die Auflösung alles Bestehenden. Der Hunger wütet in den Städten. Der Terror des maximalistischen Regiments schlägt jede individuelle Initiative zu Boden und man wartet auf den großen Knack, der alles Bestehende in Atome auflösen wird. Die Ukraine ist durch sowjetische Umwälzungen nicht in dem hohen Maße innerlich zerrüttet, wie es Nordrußland ist. Die Zentralmächte haben es in der Hand, die territorialen Wünsche der Ukraine, denen sie bereits Wohlwollen entgegengebracht haben, bis zu einem gewissen Grade zu befriedigen oder ihnen Hindernisse entgegenzusetzen. Die Ukrainer sollten aus der letzten Rede des russischen Oberkommandierenden Kurlens erkennen, daß die Entente auch mit ihnen nur ein Doppelspiel treibt. Auch die Ukrainer sollen der Entente nur als Kanonenfutter gegen die Mittelmächte dienen. Eine richtige Erkenntnis dieser Sachlage wird dazu führen, daß die Ukrainer auf baldigen Abschluß mit den Mittelmächten dringen werden. Die Zeit zum Handeln und zum Beraten ist nicht mehr allzulange.

Berlin, 4. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Der Verlauf des Arbeiterausstands hat gezeigt, daß die Meinung der Entente und des

Herren Trotsky, daß Deutschland zur Revolution reif sei, eine grundsätzliche war. Der Streik ist von der Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft abgelehnt worden. Es war nur ein Teilstreik, kein Gesamtausstaus. Er umfaßte noch nicht einmal einen ansehnlichen Bruchteil der Arbeiter und war im wesentlichen getragen von den zuchtlosen, infolge der maßlos gesteigerten Arbeitslöhne größenwahnsinnig gewordenen jugendlichen und leicht bestimmbar, politisch unreifen weiblichen Arbeitern.

Berlin, 4. Febr. (WTV.) Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt, ist den beiden sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags, die beim Reichstagspräsidenten die sofortige Einberufung des Hauses beantragt hatten, die Antwort des Präsidenten zugegangen, die dahin lautet, daß sich die Vorstehenden aller übrigen Fraktionen gegen den Antrag ausgesprochen hätten und daß der Präsident daher dem Antrag nicht Folge geben könne. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt laut „Vorwärts“ heute nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Pillkallen, 2. Februar. (WTV.) Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Ragnit-Pillkallen anstelle des verstorbenen Abgeordneten Gottschalk-Sauerwalde war bis 11 Uhr abends das Ergebnis aus 212 von insgesamt 242 Wahlbezirken bekannt. Es wurden von 11687 Wahlberechtigten 4645 gültige Stimmen abgegeben, davon für Generallandwirtschaftsdirektor Kapp (Konf.) 4545 Stimmen. Zersplittert waren 100 Stimmen. Die Wahl vollzog sich im Zeichen des Burgfriedens.

London, 3. Febr. (WTV. Amtlich.) Der bewaffnete englische Truppentransportdampfer Louvain wurde im östlichen Mittelmeer am 21. Januar torpediert und ist gesunken. 17 Offiziere und 217 Mann sind ertrunken.

Basel, 3. Febr. Das Pariser Journal erfährt nach der Berl. Zig. aus Newyork: Der britische Lebensmittelkontrolleur telegraphierte an den amerikanischen Lebensmittelkontrolleur: Solange Sie nicht in der Lage sind, uns noch weitere 75 Millionen Bushels Weizen zu liefern, kann ich mich nicht dafür verbürgen, daß wir als Sieger aus diesem Krieg hervorgehen.

Berlin, 4. Febr. (WTV.) Ein Londoner Gewerksmann der „Vossischen Zeitung“ will berichten können, daß nach seiner Rückkehr aus Europa Wilsons Vertrauter, Oberst House, erklärte, die Lage in Europa sei gefährlich für Amerika. Die Forderungen der Alliierten könne Amerika nicht erfüllen. Die zentrale Organisation fehle den Alliierten vollständig und führe dazu, daß sie sicher den Krieg verlieren würden. Die Mehrheit des Senatsausschusses resp. der Regierung verlange nun die Kontrolle der Alliierten.

Berlin, 3. Febr. (WTV.) Der Sultan hat 100000 Mark zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Notlage geratenen Kreuznacher geschenkt.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl

(Nachdruck verboten.)

Er gönnte sich kaum noch hier und da einen Bissen trockenen Brotes als Nahrung, um in diesem Fall dem Gasthofbesitzer den Rest seiner Vorkasse möglichst ungeschmälert ausshändigen zu können. Und er fing schon an, sich allen Eristes die Frage vorzulegen, ob es nicht vielleicht besser sein würde, zu nächster Stunde durch einen Sprung in die dunklen Fluten der Spree diesem qualvollen und hoffnungslosen Zustande ein Ende zu bereiten.

Daß er den Vorgängen im Straßenleben während dieser beiden Tage nur geringe Beachtung geschenkt hatte, war am Ende begreiflich genug. Auf die Dauer aber konnte ihm doch nicht verborgen bleiben, daß sich in der Zwischenzeit Außerordentliches zugetrogen haben müsse. Als er am dritten Morgen nach einer beinahe schlaflosen Nacht erschöpft und müde wieder seinen ausschließlichen Mürtigerweg antrat und in eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen einbog, fühlte er sich plötzlich von den Bogen einer allgemeinen Aufregung umrandet, die unerkennbar den Charakter höchster Begeisterung hatte. Alle die Tausende, in deren Strom er halb gegen seinen Willen fortgerissen wurde, schienen nur von einem einzigen Gedanken erfüllt, von einem Gedanken, vor dem alles zurücktrat, was nur ihre eigenen Interessen und ihre persönlichen Schicksale betraf. In der ersten Minute schon hatte Herbert begriffen, daß dieser Gedanke dem deutschen Vaterlande galt, und daß das Bewußtsein einer heiligen, gemeinschaftlichen Pflicht diese bisher von so verschiedenenartigen Wünschen und Bestrebungen geleiteten Menschen gleichsam über Nacht zusammen-

geschmiedet hatte zu einem einzigen, unteilbaren Ganzen. Er hörte aus den Aulen der Zeitungverkäufer, daß der Krieg zur unumstößlichen Tatsache geworden und die Mobilmachung angeordnet war.

Hätte er das drüben in Amerika aus den Blättern erfahren, so würde er vielleicht der Meinung gewesen sein, es sei eine Sache, die ihn herzlich wenig angehe. Denn er war ja trotz seiner deutlichen Abstammung ein Bürger der Vereinigten Staaten, und Krieg und Frieden drängten ihn nur zu kümmern, soweit dabei das Sternendbanner der Union in Frage kam. Hier aber dachte er seltsamerweise nicht einen Augenblick an sein Amerikanertum. Ohne daß er auch nur dazu gekommen wäre, sich Rechenschaft über die Ursache der sonderbaren Veränderung in seinem Empfinden abzulegen, fühlte er sich hier nur noch als Deutscher.

Die Herausforderung der neiderfüllten, deutegerigen Feinde erliefen ihm als eine Herausforderung, die auch an ihn gerichtet worden sei. Er hatte mit einem Schlage all seine Sorgen und Kümernisse, seinen Hunger und seine Ermüdung vergessen. Auch in seinem Herzen loderte das Feuer der hohen Begeisterung und des heiligen Jornes in hellen Flammen auf; auch er ließ sich willig fortziehen von der allgemeinen Erregung, und es erfüllte ihn mit Stolz, sich einem Volke zugehörig zu wissen, das die Kunde von einer ungeborenen, in ihrer ganzen Größe noch kaum zu ersassenden Gefahr mit so herrlichem Mute und so schönem, unerschütterlichem Vertrauen in den Sieg der gerechten Sache aufzunehmen vermochte.

Von dem Wunsche erfüllt, Genaueres über die letzten Ereignisse zu erfahren, wandte er sich mit einer Frage an den ersten Beinen, an dessen Seite ihn das Gedränge gebracht hatte. Und er erhielt bereitwillig Auskunft. Dann aber sagte

der höchstens achtzehnjährige junge Mensch mit leuchtenden Augen:

„Und jetzt gehe ich in die Kaserne, mich als Kriegsfreiwilliger zu melden. Bei Gott, ich wünschte, ich könnte schon morgen an den Feind!“

Das Wort wirkte auf Herbert Vohberg wie eine Offenbarung. In aufwallender Bewegung ergriff er die Hand des begeisterten Jünglings. „Nehmen Sie mich mit“, bat er. „Auch ich möchte als Freiwilliger in das deutsche Heer eintreten. Jetzt weiß ich ja, daß es mein wahres Vaterland ist, für das ich kämpfen und — wenn es sein soll — sterben würde!“

Sein Verlangen wurde gern erfüllt, und bald sah sich Herbert inmitten der dichtgedrängten Schar triegsfrühiger Jünglinge und Männer, deren Herzen von nichts anderem erfüllt schienen, als von der Beforgnis, daß der Ruf des Vaterlandes nicht früh genug an sie ergehen würde, und die deshalb zu den Fahnen strebten, noch ehe das Geheiß ihnen die Verpflichtung dazu auferlegte.

Auf dem Wege hatte Vohberg die Menge ein Lied singen hören, dessen Worte und dessen Weise ihm wunderbar an die Seele gegriffen hatten. Es war ihm bis dahin unbekannt gewesen; jetzt aber klang ihm der Text unablässig im Ohre nach, und immer wieder murmelte er vor sich hin:

„Ich hab' mich ergeben
Will Herz und mit Hand
Dir Land voll Lieb' und Leben,
Weil deutsches Vaterland —“

Seit langer, langer Zeit war ihm nicht mehr so leicht und frei, so hoffnungsvoll und zuversichtlich ums Herz gewesen, wie in diesen langen Stunden, während deren er geduldig harren mußte, bis die Reihe, vor den mit der Aufnahme der Personallisten beschäftigten Beamten zu treten, an ihn kam.

(Fortsetzung folgt.)



Bekämpfung der Fiebermücke.

Das R. Medizinalkollegium weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf das Zurückkommen zahlreicher malarialanker Soldaten in die Heimat die Bekämpfung der Fiebermücke (Anopheles) auch in diesem Winter dringend geboten ist.

Die Fiebermücke hält sich hauptsächlich in Ställen jeglicher Art und in Aborten auf. Da die zum Abspritzen verwendeten chemischen Mittel nicht mehr erhältlich sind, bleibt für die Bekämpfung der Mücke nur die Wahl zwischen dem mechanischen Zerquetschen der an Decken und Wänden hängenden Netze und dem Absengen, das aber nur mit größter Vorsicht geschehen darf.

Die Gemeinden werden beauftragt, Vorstehendes öffentlich bekannt zu geben und die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.
Den 20. Januar 1918.

Oberamtmann Biegele,
Oberamtsarzt Dr. Dörflin, Med.-Nat.

R. Oberamt Neuenbürg.

Schutz der Stechpalme.

Die Stechpalme, diese charakteristische Pflanze des Schwarzwalds, wird allmählich immer seltener und geht stellenweise sogar der Ausrottung entgegen, weil ihre Reiser in übermäßigen Mengen von Spaziergängern, die sie meist nach kurzer Zeit wieder wegwerfen, oder von gewerbsmäßigen Sammlern, namentlich für gärtnerische Zwecke, geplündert werden. Besonders bedauerlich ist diese Erscheinung bei den ohnehin besonders seltenen älteren und höheren Stöcken, deren Fruchtbildung durch die Verstämmelungen beeinträchtigt oder verhindert wird.

Den Gemeinden wird im Interesse des Naturschutzes dringend empfohlen, gegebenenfalls alles zu tun, was in den Gemeindeforesten die Erhaltung dieser seltenen Pflanze des Waldes fördern kann. Namentlich sollte eine Verwertung des Stochholzes zu geschäftlichen Zwecken bei stammartigen Pflanzen unter allen Umständen hintangehalten werden, wogegen eine solche bei kleinen Büschen (ohne Fruchtbildung) nur unter sorgfältiger Aufsicht des Forstschutzpersonals und im Benehmen mit dem zuständigen Forstamt zugelassen werden sollte.

Im übrigen wird auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Forstdiebstahl und Forstbeschädigungen (Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes vom 2. September 1879, Reg. Bl. S. 277) und über den Schutz der Waldvergnisse (insbesondere Art. 22 Ziff. 2, 4, 5 und Art. 23 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902, Reg. Bl. S. 51) hingewiesen, die ein strafrechtliches Einschreiten gegen die massenhafte und vorschriftswidrige Entnahme von Reisern der Stechpalme ermächtigen und deren Einhaltung durch die Ortspolizeidiener, Feld- und Waldwachen, besonders an Sonn- und Feiertagen und in der Zeit vor Weihnachten nachdrücklich zu überwachen ist. Vorkommende Zuwiderhandlungen sind bei der zuständigen Amtsanwaltschaft für Forstvergehen (Forstamt) zur Anzeige zu bringen.

Den 17. Jan. 1918. Oberamtmann Biegele.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Kommenden Sonntag, den 10. Februar,
nachmittags 1/4 4 Uhr,

wird im Lokal Red zur „Eintracht“

Herr Handwerkskammerpräsident Hermann
von Neutlingen in einem Vortrage über das Thema
„Der Wiederaufbau des Mittelstandes
nach dem Kriege“

sprechen.

Es werden hierzu sämtl. Gewerbetreibende, Kaufleute,
Handwerker und sonstige Gönner der Sache freundl. eingeladen.
Besonders auch dürfte der Vortrag für Kriegerveteranen von
großem Interesse sein, und ist daher auch ihr Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand. G. Mann.

Robert Schönthaler

Frida Schönthaler

geb. Hummel

Vermählte

Feldrannach - Pfanzweiler

2. Februar 1918

Neuenbürg, 3. Februar 1918.

Anlaßlich des Krankseins und des Heimgangs unserer geliebten
Gattin und Mutter bekundeten uns freundliche Trostesworte, herzliche
Beileidsschreiben und zahlreiche Blumenspenden das Mitempfinden an
unserem Herzeleid.

Wir sprechen hiemit für all' diese liebevolle Anteilnahme

unsern tiefgefühltesten Dank

aus.

Familie Meeh-Kauffmann.

R. Oberamt Neuenbürg.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern des Bezirks gehen dem-
nächst folgende Vorbrücke, nämlich

- 1) Beschluß des Gemeindevorstandes,
- 2) Vormerkungsliste über Großvieh nebst Einlagebogen zur weiteren Veranlassung zu.

Der fernere Bedarf ist bei der Hoffmann'schen Buch-
druckerei in Stuttgart, Augustenstr. 32a zu decken.

Den 31. Jan. 1918. Oberamtmann Biegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Abdunkelung wegen Fliegergefahr.

Wegen zunehmender Gefahr feindlicher Luftangriffe bei
Nacht wird für den Oberamtsbezirk auf Grund des § 366,
§ 10 StrGB. und des Art. 32, § 5 Reichs-Verfassungsgesetz mit sofortiger
Wirkung angeordnet:

1) Die Beleuchtung der Ortschaften, Anlagen, Bahnhöfe,
Verkehrswege ist dauernd auf das geringst zulässige Maß zu
beschränken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger
brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert.

2) Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude,
öffentl. Gebäude, Fabriken usw.) ist durch Läden, dicke Vor-
hänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden.

3) Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind, soweit
irgend durchführbar, nach oben und den Seiten abzublenden.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt,
vorstehende Anordnungen alsbald durch Anschlag bekannt zu
machen, sowie wirksam und sorgfältig durchzuführen. Die
Forderung der Abdunkelung findet ihre Grenze in der Ver-
kehrs- oder Betriebssicherheit der betreffenden Verhältnisse.
Soweit an einzelnen Stellen Straßenbeleuchtung aus Gründen
der Verkehrssicherheit nicht zu umgehen ist, sind die betreffenden
Lampen nach oben und den Seiten abzublenden.

Den 18. September 1917. OMA. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Seifenpulver.

Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 10. Januar
1918 (R. G. Bl. S. 17) wurde die einer Person im Monat
zustehende Menge Seifenpulver von 250 g auf 125 g herab-
gesetzt.

Die Verkaufsstellen dürfen daher auf die Seifenpulver-
Abschnitte künftig nur noch die Hälfte der darauf verzeichneten
Menge, also

- auf die 100 g-Marken künftig nur noch 50 g und
- auf die 50 g-Marken künftig nur noch 25 g

Seifenpulver abgeben.

Den 1. Februar 1918. OMA. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Süßstoff

wird ausgegeben am Dienstag
den 5. Februar, von 10 bis
11 Uhr für Nr. 401—721 und
Nr. 1—400, soweit der Vorrat
reicht. Berücksichtigt werden
Haushaltungen von 3 und mehr
Personen. Wer beim Aufruf
fehlt, wird als verziehend an-
genommen. Ein Paket kostet
25 J (abgezählt).

Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Neuenbürg.

Eine
2 Zimmer-Wohnung

hat auf 1. März zu vermieten.
Friedr. Vöhn, Schlosser.

Arbeiter gesucht.

In meinem Tornistergeschäft
finden einige **jungere Leute,**
auch **Mädchen,** sofort leichte
und dauernde Beschäftigung.

Paul Reiner, Sattler,
Calmbach, Höfenstr. 292.

Junger Mann

zur Bedienung des Personen-
aufzugs, sowie

Hausdiener gesucht.

Schwarzwaldheim,
Schönberg, Station Höfen.

Für Gastwirte

Ich habe noch ca.
10—15 Mille gute Cigarren
(Friedensware)
von A 150 bis A 500 %
ca. 10 Mille Cigaretten
von A 50 bis A 70 pro Mille
abzugeben.

Näheres durch L. C. 123
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Zwei großtrüchtige, weiße Erstlings-Ziegen

hat zu verkaufen
G. Müller, Eisenfurt.

Dobel.

Zu verkaufen:

- 1 Fahrstuhl, stark, gut aus-
gepolstert,
- 1 Waschmaschine u. Heizung
Einrichtung,
- 1 Bügelofen mit 4 Nickel-
bügelisen,

alles noch wenig gebraucht.

Frau A. Barth Witwe,
s. Köhle.

Solides fleiß. Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Küche
und Haushalt per 15. Februar
oder 1. März gesucht.

Frau Architekt Eugenlaub,
Waldbad.

Ein tüchtiges

Mädchen

das sich willig allen Arbeiten
unterzieht, wird bei guter Be-
handlung gesucht.

Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

Ottenhausen.

300—400 Liter

Moft

hat abzugeben

Hermann Riefer.

Einen 5 Monate alten

Stier

hat zu verkaufen

Ernst Sent, Oberhausen.

Postwertzeichen

(Briefmarken, Postkarten usw.)
können in meinem Geschäft
nicht mehr abgegeben werden

E. Meeh,
Buch- und Schreibwarenhandl.